

Jahresbericht 2025

Brot für die Welt Österreich



Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

35 Projekte haben wir im Jahr 2025 in **14** Ländern weltweit aktiv unterstützt.

2 Projekte in 2 Ländern Latein-amerikas

Bolivien Berufsbildung für Frauen und junge Erwachsene

Nicaragua Frauenrechte stärken

12 Projekte in 5 Ländern Europas

Kosovo Förderung von landwirtschaftlichen Kleinunternehmen für Frauen und Menschen mit Behinderungen, Lernbegleitung für von Armut betroffene Kinder

Nordmazedonien Heimhilfe für ältere Menschen und Essensversorgung

Republik Moldau Inklusion von Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen

Serbien Soziale Unterstützung und Inklusion älterer Menschen, Bildungsaktivitäten und psychosoziale Unterstützung für benachteiligte junge Menschen

Österreich Klimagerechtigkeit, Frauenrechte, Grundlagenarbeit für Rechte von Menschen mit Behinderungen

12 Projekte in 4 Ländern Afrikas

Äthiopien Inklusive nachhaltige Landwirtschaft, Waldschutz, Rechte von Frauen mit Behinderung stärken, Ernährungs-sicherung, Klimaschutz

Kenia Bildung für von Armut betroffene Kinder sichern, nachhaltige Landwirtschaft und Klimaschutz

Lesotho Rechte von Frauen und Mädchen mit Behinderungen stärken

Uganda Rechte von Mädchen und Frauen mit Behinderungen stärken, nachhaltige Landwirtschaft und Wasserversorgung

9 Projekte in 3 Ländern Asiens

Israel/Palästina Frauenrechte stärken, Berufsbildung von Frauen und Menschen mit Behinderungen, psychosoziale Unterstützung von Frauen und Kindern

Laos Einkommen schaffen und Klimaschutz

Vietnam Einkommens-schaffung und Mangroven-schutz und -aufforstung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ich freue mich sehr, Ihnen als Bischöfin der Evangelischen Kirche A.B. und Schirmherrin von Brot für die Welt diesen Bericht zukommen zu lassen. Dieser Bericht zeigt, wie Entwicklungszusammenarbeit wirkt. Im Jahr 2025 arbeitete Brot für die Welt, gemeinsam mit Partnerorganisationen weltweit, für und mit den Menschen vor Ort daran, ihr Leben zum Besseren zu verändern. Der Wasserknappheit und dem Hunger ein Ende zu setzen. Einen Neuanfang zu ermöglichen.

In dieser Zeit, in der die Welt aus den Fugen zu geraten scheint – und Nachrichten uns hoffnungslos zurücklassen – macht dieser Bericht Mut. Denn es gibt auch gute Nachrichten: die Zahl der Hungernden ist seit 1990 um rund 200 Millionen Menschen zurückgegangen, obwohl die Weltbevölkerung gewachsen ist. Dazu haben die Entwicklungszusammenarbeit und die Arbeit von Brot für die Welt beigetragen. Unsere Partnerorganisationen unterstützen Kleinbauernfamilien dabei, sich ausreichend und gesund zu ernähren. Durch Saatgut, Kleinvieh, Werkzeuge, Wissen um Anbautechniken oder Wasserversorgung können Familien die Erträge steigern und ein Einkommen sichern.

Ihr Leben sei einfacher geworden, erzählt die 38-jährige Bäuerin Joy Kamusiime aus Uganda. „Ich fühle mich ausgeruht und habe viel Energie“, sagt sie. Dabei ist sie von früh bis spät auf den Beinen. Neben dem Haushalt macht sie Feldarbeit, kümmert sich um das Gemüsebeet und die Hühner und bedient in ihrem kleinen Laden. Früher musste sie jeden Tag Wasser von einer Quelle holen. Das nahm sehr viel Zeit und Energie in Anspruch. Jetzt hat sie einen Regenwassertank auf dem Grundstück – und viel Wissen über Landwirtschaft. Ihre Familie hat genug zu essen und sie kann Überschüsse verkaufen. Auch der Schulbesuch der Kinder ist jetzt möglich.

Im Jahr 2025 verwandelten Landwirt:innen karge Felder in vielfältige Nahrungsquellen, Jugendliche pflanzten mit vollem Elan Bäume und engagierten sich für den Erhalt ihres Lebensraums, junge Erwachsene, die die Chance auf Bildung erhielten, kehrten zurück, um für das Wohl ihrer Gemeinschaft zu arbeiten, Frauen verließen gewaltvolle Beziehungen und begannen ein neues Leben, Menschen mit Behinderungen setzten sich aktiv für ihre Rechte ein. Diese Aufzählung von Veränderungen zum Positiven ließe sich noch lange fortführen. Sie, unsere Spender:innen und Unterstützer:innen, haben diese Veränderungen ermöglicht. Und dafür möchte ich mich von Herzen bedanken.

Bleiben Sie behütet durch Gottes Segen, Ihre

Cornelia Richter

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Cornelia Richter
Bischöfin der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich
Vorsitzende des Oberkirchenrates A. und H.B.
Schirmherrin von Brot für die Welt

Projektlandkarte 2
Vorwort 3

4 Internationale Projektarbeit

Projekte weltweit
Projekt Äthiopien
Projekt Serbien
Projekt Laos
Starke Stimmen

10 Dialog und Kommunikation

Engagement und Veranstaltungen

12 Einblicke Projektarbeit

Wie entsteht ein Projekt?

13 Organisation

Struktur / Kooperationen / Netzwerke

14 Finanzen

Finanzbericht 2025

Schwerpunkte
Kontakt/Impressum 15

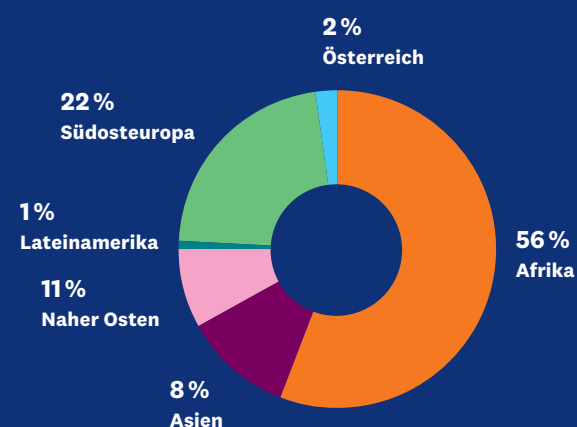


Projekte weltweit

Afrika im Fokus

Im Jahr 2025 unterstützte Brot für die Welt 35 Projekte in 14 Ländern. Mehr als die Hälfte (56 Prozent) des gesamten Aufwandes wurde für die Umsetzung von Projekten in afrikanischen Ländern bewilligt. Weiters flossen 22 Prozent in Projekte in Südosteuropa, elf Prozent in Projekte im Nahen Osten, acht Prozent in Projekte in Asien sowie ein Prozent in Projekte in Lateinamerika. Der Anteil der Projektmittel in Österreich lag bei zwei Prozent. Der inhaltliche Fokus der Förderungen lag gemäß unseren Arbeits-Schwerpunkten auf Ernährung & Klima, Inklusion und Gleichberechtigung.

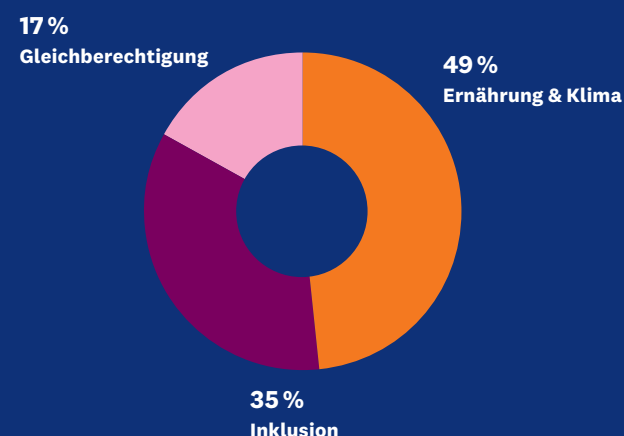
Projektaufwand 2025 nach Regionen/Kontinenten
in Prozent



Ernährung als zentrales Thema

Die sektorale Aufteilung orientiert sich nach den drei Schwerpunkten: Ernährung & Klima, Inklusion und Gleichberechtigung. Im Jahr 2025 widmete sich knapp die Hälfte der Projektarbeit (49 Prozent) dem Thema Ernährung & Klima. In der Praxis sind die Themen nicht klar voneinander zu trennen, Projekt-Maßnahmen haben oft auf mehrere Schwerpunktbereiche positive Auswirkungen. So spielt bei Inklusionsprojekten häufig auch Ernährungssicherung eine große Rolle. Auch wird bei der Inklusion von Menschen mit Behinderungen oft ein spezifisches Augenmerk auf Frauen gelegt, da diese Gruppe häufig von Mehrfachdiskriminierung betroffen ist. Neben den Schwerpunkt-Themen arbeiten wir auch in den Bereichen Menschenrechten, Gesundheitswesen und Wasser, Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung, Land und Forstwirtschaft sowie Bildung.

Projektaufwand nach Schwerpunkten
in Prozent



Junge Stimmen für den Wald



Projekt Äthiopien Mit dem Wald verschwinden in der Region Oromia auch die Lebensgrundlagen. Jugendliche treten für Waldschutz ein, um eine lebenswerte Zukunft für alle zu sichern. Sie pflanzen Bäume und informieren in den Gemeinden.

In Yachi, einem kleinen Dorf in der Region Oromia in Äthiopien, bedrohen Entwaldung, Erosion und Klimawandel die Lebensgrundlagen. Ein großer Teil der Wälder Äthiopiens ist bereits verloren – heute sind weniger als fünf Prozent der Landesfläche bewaldet. Für die Menschen bedeutet das: Wasser wird knapper, Böden sind von Erosion betroffen, Arten verschwinden.

Brot für die Welt unterstützt gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation dabei, den Wald zu schützen und Perspektiven zu schaffen. In Baumschulen werden Setzlinge herangezogen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene lernen, wie Wälder nachhaltig genutzt werden können. Damit Familien nicht auf Holzschlag angewiesen sind, wird auf alternative Einkommensquellen gesetzt, wie Bienenzucht oder Bananenanbau. Auch senkt der Einsatz von energiesparenden Öfen den Holzverbrauch.

An der Schule in Yachi hat sich eine Jugendgruppe für Wald- und Umweltschutz zusammengetan. 15 Jugendliche sowie fünf Lehrpersonen sind darin engagiert.

Partnerorganisation EOC-DICAC

Das Ziel nachhaltige Ernährungssicherung und Klimaschutz

Das Ergebnis neue Einkommensquellen, Aufforstung und Waldschutz



Die jugendliche Vorsitzende, Asanail Hawal, bringt ihre Motivation auf den Punkt: „Ohne den Wald ist unser Leben in Gefahr.“

Den Jugendlichen ist bewusst, wie stark ihre Region von Entwaldung und der Klimakrise betroffen ist. Sie erleben die Veränderungen vor der eigenen Haustür – und informieren sich auch über soziale Medien. „Es braucht regelmäßige Aufforstung und nachhaltige Nutzung. Bäume schützen unser Land vor Erosion und geben den Tieren einen Lebensraum“, erklärt Lubena Misama, stellvertretende Vorsitzende der Waldschutzgruppe.

Die Gruppe hat ein Megaphon und Slogans, Gedichte und Theaterstücke entwickelt und tritt bei Schul- und Gemeindetreffen auf. Auch in Moschee und Kirchengemeinde erzählen die Jugendlichen, warum Waldschutz das Leben aller schützt.

15 Jugendliche sowie fünf Lehrpersonen engagieren sich für den Wald- und Umweltschutz.

Zweimal im Monat ziehen die Jugendlichen los, manchmal bis zu zehn Kilometer weit. Sie pflanzen Setzlinge dort, wo Erosion voranschreitet und Abholzung sichtbar ist. Aber auch auf dem Schulgelände pflegen sie Bäume. Ihre Vision für die Zukunft: „Wir wollen grün in unserer Gemeinde sehen, grüne Schulen, grüne Kirchen und Moscheen – und Bäume auf allen ungenutzten Flächen“, sagt Lubena.

Würde und Wärme im Alltag älterer Menschen



Projekt Serbien Viele ältere Menschen in Serbien leben allein. In ländlichen Regionen sind Wege weit, Busse selten und die niedrigen Pensionen reichen oft nicht für Lebensmittel, Medikamente und Hygieneartikel. Das Projekt stärkt ältere Menschen im Alltag und schafft Orte, an denen Gemeinschaft wächst.



Der Club Spajalica – auf Deutsch: Büroklammer – ist ein Ort, der Alt und Jung miteinander verbindet. Ältere Menschen und jüngere Freiwillige kommen hier regelmäßig zusammen und unterhalten sich, singen, kochen, tanzen, malen oder spielen Schach. Während die Älteren ihre reiche Lebenserfahrung teilen, können die Jüngeren z. B. digitales Wissen weitergeben. Sie erklären, wie Smartphones, Tablets und Computer sicher genutzt werden können, wie soziale Netzwerke funktionieren oder wie Behördenwege online erledigt werden können. Es entstehen Begegnungen auf Augenhöhe. Diese Treffen schaffen eine Pause von der Einsamkeit und ein neues Gefühl von Zugehörigkeit. Ältere Menschen erleben, dass sie gesehen werden und dass Alter nicht Rückzug bedeuten muss.

Partnerorganisation Novi Sad Humanitarian Centre (NSHC)

Das Ziel Versorgung und Unterstützung von Menschen im Alter

Das Ergebnis Versorgung, Lebensqualität und Teilhabe von Menschen im Alter haben sich verbessert.

„Ich bin nicht mehr allein!“, freut sich die 80-jährige Miroslavka, sie ist aktuell die älteste Teilnehmerin der Gruppentreffen und regelmäßig mit dabei.

Genauso wichtig ist die mobile Hilfe zu Hause. Sie erreicht Menschen, die wegen Krankheit oder eingeschränkter Mobilität ihr Haus kaum verlassen können. Heimhelfer:innen statten regelmäßige Besuche ab, unterstützen bei der Körperpflege, beim Putzen, Waschen und Kochen, begleiten bei Besorgungen oder bringen Medikamente und Lebensmittel. Entlastend wirkt nicht nur die praktische Hilfe, sondern auch das Gespräch am Küchentisch und das Wissen: Da kommt jemand wieder. Milica, die allein in einem abgelegenen Dorf lebt, erzählt über ihre Heimhelferin Slavica: „Ich fühle mich sicher mit Slavica, denn ich weiß, dass sie mir hilft, wenn ich etwas nicht mehr machen kann. Ich freue mich immer, wenn sie kommt.“ Milica erhält auch Hilfspakete mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln. Das schafft finanziellen Spielraum, denn Pensionen reichen in Serbien oftmals kaum zum Überleben.

**„Ich bin nicht mehr allein!“
Der Club Spajalica
verbindet Alt und Jung.**

So verbindet das Projekt Versorgung mit Nähe, fördert Solidarität zwischen den Generationen und verändert den Alltag älterer Menschen wesentlich zum Positiven.

Wissen über gesunde Ernährung



Projekt Laos In abgelegenen Dörfern in Laos wächst aus Wissen neue Stärke: Familien lernen, gesünder zu kochen, Gärten anzulegen und alte Essensregeln zu hinterfragen. Besonders Multiplikator:innen tragen das Gelernte weiter – von Haus zu Haus.

In der Provinz Salavan im Süden von Laos ist gesunde Ernährung für viele Familien keine Selbstverständlichkeit. Ernten sind unsicher, Einkommen niedrig, und in abgelegenen Dörfern halten sich Ernährungsmythen, die Müttern und Kleinkindern schaden: Schwangere meiden nahrhafte Speisen, nach der Geburt essen manche Frauen fast nur Reis und Salz, Babys bekommen verdünnten Reisbrei statt Muttermilch. Die Association for Community Development (ACD), Partnerorganisation von Brot für die Welt, setzte hier an: mit Schulungen zu Ernährung, Hygiene, Mutter-Kind-Gesundheit und nachhaltiger Landwirtschaft, mit Saatgut, Jungfischen und Zuchtziegen sowie Hilfe beim Anlegen von Gärten.

Ein Schlüssel zum Erfolg sind Multiplikator:innen aus den Dörfern selbst. Sie kennen Sprache, Alltag und Traditionen – und genießen Vertrauen. In 30 Dörfern wurden Menschen ausgebildet, die ihr Wissen weitergeben: bei Treffen im Gemeinschaftshaus, im Schulgarten, auf dem Feld oder im Gespräch mit Nachbar:innen. Me Noy ist eine dieser Frauen. Sie erklärt jungen Müttern, warum Stillen wichtig ist, welche Lebensmittel Kinder stark machen und wie Gärten die Ernährung verbessern. „Denkt an die Lebensmittelpyramide“, sagt sie. Sie erklärt, Schritt für Schritt, wie Veränderung im Alltag möglich ist und bringt praktische Beispiele.



Dass diese Arbeit wirkt, zeigt sich in den Dörfern: Familien bauen mehr Gemüse an, züchten Fische oder Ziegen – und geben neue Kenntnisse weiter. Ebenso wird beim Schulessen jetzt auf gesunde Ernährung geachtet. Auch Me Noys Familie spürt den Unterschied. Früher glaubte sie, Gemüse sei für kleine Kinder nicht geeignet. Ihr Sohn Mitouna war als Baby sehr dünn. Heute wachsen Auberginen, Bohnen, Gurken und Süßkartoffeln im Garten und die Mahlzeiten sind vielfältiger. „Jetzt kann ich den Kindern auch gutes Essen kochen“, sagt Me Noy. So entsteht aus der Vermittlung von Wissen, lokaler Verantwortung und gegenseitigem Lernen Ernährungssicherheit, die weit über einzelne Familien hinausreicht.

**In 30 Dörfern
wurden Menschen
ausgebildet, die ihr
Wissen weitergeben.**

Partnerorganisation Association for Community Development (ACD)

Das Ziel Ernährungssicherung, Ernährungsmythen richtigstellen

Das Ergebnis Menschen ernähren sich vielfältig, ausreichend und gesund.

Starke Stimmen

Unsere Hilfe wirkt! Das bestätigen uns Menschen weltweit.

Le Silialath
Schülerin,
Gärtnerin, Laos



Seit ich bei dem Projekt von ACD mitmache, habe ich sehr viel gelernt. Heute liebe ich es, mein Wissen an meine Freundinnen und Geschwister weiterzugeben. Was gesunde Lebensmittel sind und wovon man besser nicht zu viel essen sollte. Am allerbesten finde ich das Gärtnern. Im Schulgarten habe ich gelernt, wie man aus Kuhmist und Reisschalen Dünger herstellt. Damit experimentiere ich auch zu Hause. Mein Vater ist sehr stolz auf mich.

Mariana Bordianu
Sozialarbeiterin,
Republik Moldau



Das Projekt hat uns nicht nur gelehrt, uns um ältere Menschen zu kümmern, sondern auch füreinander da zu sein und niemanden im Stich zu lassen. Dank der Freiwilligen fühlen sich die älteren Menschen nicht mehr allein und isoliert. Sie leben zwar weiterhin allein, doch empfinden sie sich jetzt als Teil der Gemeinschaft.

Yuri Z.
Ehrenamtlicher,
Arzt,
Physiotherapeut,
Serbien



Meine Großeltern waren mir sehr wichtig; deshalb arbeite ich gerne mit älteren Menschen. Ich leite Workshops, etwa zu richtiger Körperhaltung, Bewegungsabläufen und Sturzprävention. Es ist offensichtlich, wie einsam manche Senior:innen sind. Sie kommen gerne in den Club Spajalica und genießen hier die Gesellschaft mit den anderen Menschen.

David Bandi
Schulsozialarbeiter,
Brotverteilung,
Kenia



Die Arbeit mit den Kindern in Koro-gocho ist für mich eine Berufung. Ich bin dankbar, dass ich seit so vielen Jahren dazu beitragen kann, ein ganzheitliches Lernumfeld zu schaffen. Das Projekt Hope for Future setzt sich unermüdlich für bedürftige Kinder ein. Durch qualitativ hochwertige Bildung, aber auch soziale Unterstützung und abwechslungsreiche Freizeitaktivitäten. Das motiviert mich, weiterhin Teil dieser bedeutenden Mission zu sein.

Audia Vasquez Gonzales
Metalltechnikerin,
Bolivien



Durch meine Ausbildung in Metalltechnik habe ich nicht nur technische Fähigkeiten erworben, sondern auch mein Selbstvertrauen gestärkt! Jetzt betreibe ich einen Laden für KFZ-Ersatzteile und kann davon meinen Sohn und mich ernähren. Unsere Lebensqualität ist stark gestiegen und ich kann zeigen, wie weit wir Frauen es als Unternehmerinnen schaffen können, wenn wir Ausbildung und Unterstützung bekommen.

Nene Wildenberg
Trainerin
am WeltTellerFeld,
Österreich



Am WeltTellerFeld leite ich mit Kolleg:innen praxisnahe Workshops. Wir wollen die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Landwirtschaft, Klimaschutz und globaler Ernährungssicherheit für möglichst viele Menschen (be)greifbar machen. Inklusion, Partizipation und gemeinsames Lernen sind mir in der Arbeit das Wichtigste. Auch geht es darum, eigene Privilegien zu erkennen. Das WeltTellerFeld regt als lebendiger Lernort dazu an, unsere Zukunft aktiv mitzugestalten. Wer nämlich Dinge weiß, kann schlaure Entscheidungen treffen!

Jahresrückblick

Mit Aktionen und Veranstaltungen hat Brot für die Welt im Jahr 2025 auf globale Herausforderungen hingewiesen und Wege zu einer gerechteren Welt aufgezeigt. Hier einige Beispiele.

SDG Flag Day

Am SDG Flag Day setzten wir ein Zeichen für globale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung. Das Hissen der Flagge symbolisiert unseren Einsatz für ein gutes Leben für alle! Dafür, die Natur und Umwelt für die zukünftigen Generationen zu schützen. Hierfür stehen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs). Sie sind unser gemeinsamer Fahrplan für eine bessere Zukunft – für alle Menschen, überall auf der Welt. Ob Klimaschutz, Bildung für alle, Gleichberechtigung oder sauberes Wasser – die SDGs betreffen uns alle.



Schirmherrschaft Brot für die Welt

Das Jahr 2025 bedeutete für Brot für die Welt den Abschied von unserem langjährigen Schirmherrn Bischof Michael Chalupka. Wir bedanken uns ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit und großartige Unterstützung über all die Jahre! Gleichzeitig freuen wir uns sehr, die neue Bischöfin, Dr.ⁱⁿ, Prof.ⁱⁿ Cornelia Richter, als unsere neue Schirmherrin zu begrüßen! Symbolisch wurde zu diesem Anlass auch der Brot für die Welt-Schirm vom scheidenden Bischof an seine Nachfolgerin weitergegeben.



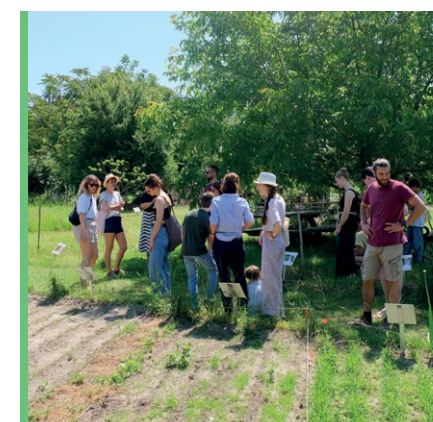
#UnserKaffee

Mit der Kampagne #UnserKaffee machten wir 2025 unter dem Motto „Was auf der Welt geschieht, ist unser aller Kaffee!“ auf globale Ungerechtigkeiten, Klimawandel und Ausbeutung aufmerksam! Die Aktion zeigte, wie alltägliche Konsumentscheidungen (wie eben unser Kaffee) mit den Lebensbedingungen von Menschen im globalen Süden zusammenhängen. Es ging um globale Herausforderungen wie Hunger, Klimakrise, Konflikte und ungerechte Lieferketten – und die Frage, wie jede:r im Alltag zu einer gerechteren Welt beitragen kann. Die Kampagne ermutigte zu nachhaltigem Konsum, weniger Lebensmittelverschwendung, Bio- und Fairtrade-Produkten, klimafreundlicher Mobilität und politischem Engagement für globale Verantwortung.



Klimawaage

Beim Straßenfest in der Garnisonsgasse im 9. Wiener Gemeindebezirk war auch Brot für die Welt mit dabei – und brachte verschiedene Handlungsmöglichkeiten zu mehr Klimagerechtigkeit ins Gespräch. Auf der hölzernen Klimawaage konnte spielerisch nachvollzogen werden, wie viele CO₂-Emissionen durch die eigene Mobilität entstehen. Denn Bewusstsein ist die Grundvoraussetzung für Veränderung. Wir haben alle einen CO₂-Fußabdruck – wie groß dieser ist, beeinflussen wir maßgeblich durch unser Handeln.



WeltTellerFeld-Aktionstag: Soziale Gerechtigkeit

Beim Thementag „Soziale Gerechtigkeit“ kamen 28 interessierte Menschen unterschiedlichen Alters am WeltTellerFeld zusammen. Nach einer Führung über das Feld stand ein gemeinsames Feldgespräch im Mittelpunkt. Die Gruppe setzte sich mit sozialer Gerechtigkeit, Menschenrechten, dem Recht auf Nahrung, Ernährungssouveränität und Klimagerechtigkeit im globalen Ernährungssystem auseinander. Im Austausch wurde deutlich, wie Produktion, Klimakrise, Armut und ungleicher Zugang zu gesunder, leistbarer Ernährung miteinander verbunden sind.



Klimastreik

Beim Klimastreik am 10. Oktober in Wien versammelten sich Tausende Menschen, um für eine mutige Umweltschutzpolitik, verbindliche Klimaziele und soziale Gerechtigkeit einzutreten. „Alle reden nur vom Klimawandel. Genau da liegt das Problem.“ Mit diesem und anderen Slogans, wie zum Beispiel „Was wir im Kampf gegen den Klimawandel nicht brauchen, ist noch mehr heiße Luft!“ oder „Wer beim Klimawandel einknickt, wirft die Zukunft weg!“ traten die Teams von Brot für die Welt und Diakonie für mehr Klimagerechtigkeit ein.

Wie entsteht eigentlich ein Brot für die Welt-Projekt?

Projekte beginnen nicht am Schreibtisch, sondern mit einer konkreten Beobachtung vor Ort. Lokale Partnerorganisationen erkennen ein Problem, suchen nach Lösungen und entwickeln gemeinsam mit Brot für die Welt ein passendes Projekt.

Am Anfang steht der genaue Blick auf die Situation vor Ort. Unsere Partnerorganisationen kennen die Situation am besten und wissen, wo Unterstützung gebraucht wird.

Ein gutes Beispiel ist das Schul-Projekt in Kenia:

1. Unsere Partnerorganisation Hope for Future stellte fest, dass Kinder zwar in die Schule kommen, sich aber im Unterricht nicht konzentrieren und nicht gut lernen können.
2. Die Schulkrankenschwester fand heraus, dass viele Kinder hungrig sind oder an Mangelernährung leiden. Die Kinder bekommen zuhause kein ausreichendes bzw. kein gesundes Essen. Das wirkt sich natürlich im Unterricht negativ aus.
3. Unsere lokalen Partner:innen kamen mit diesen Beobachtungen auf uns zu. Sie hatten auch bereits eine Idee, wie eine mögliche Lösung aussehen könnte.
4. Gemeinsam analysierten wir den Bedarf und überlegten, wie daraus am besten ein Projekt entwickelt werden kann.

Das „Projekt“ nimmt Formen an

Bei Hope for Future wurde gemeinsam ein gesundes Jausen- und Mittagessensprogramm entwickelt. Dabei lag ein besonderer Schwerpunkt darauf, gesunde, lokale Ernährung zu kochen, die Kindern schmeckt. Heute tragen Mahlzeiten aus Bohnen, Mais, Gemüse und Hirsebrei dazu bei, dass die Kinder in den Schulen von Hope for Future im Unterricht nicht mehr hungrig sind, gemeinsam lernen und einen guten Schulabschluss erreichen können.

Aus der guten Idee soll eine langfristige Versorgung der Schulkinder werden

Gleichzeitig wurde im Rahmen des Dialogs mit den Partner:innen mitüberlegt, wie das Projekt langfristig weitergeführt und regional verankert werden kann. Dabei war wichtig, dass das Gemüse auf den lokalen Märkten bezogen wird, und die Mahlzeiten frisch in den Schulen zubereitet werden. Außerdem haben wir uns dafür eingesetzt, dass es in allen Schulen Schulküchen geben soll, und dass bessere Qualitätsstandards für Schulspeisungen entwickelt werden.

Am
Anfang
steht der genaue
Blick auf die Situation
vor Ort.

Über uns

Brot für die Welt ist die entwicklungspolitische Aktion der evangelischen Kirche A. und H.B. in Österreich. In Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen unterstützen wir Menschen weltweit dabei, aus eigener Kraft dem Hunger und der Armut langfristig zu entkommen.

Organisationsstruktur

Seit dem Jahr 2011 bilden die Evangelische Frauenarbeit (EFA) und die Diakonie ACT Austria (ehemals Diakonie Austria) gemeinsam die Aktion Brot für die Welt. Dabei stützen wir uns auf mehr als 50 Jahre Erfahrung in der Auslandshilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Diakonie ACT Austria gem. GmbH
Trägerin von Brot für die Welt ist die Diakonie ACT Austria gem. GmbH, die im Handelsregister unter der Nummer FN 510786 g eingetragen ist. Die Diakonie ACT Austria gem. GmbH ist eine hundertprozentige Tochter der Diakonie Österreich. Sie obliegt der Geschäftsführung von Maria Katharina Moser und Nikolaus Ludwiczek.

Evangelische Frauenarbeit (EFA)

Die Evangelische Frauenarbeit (EFA) in Österreich ist ein Werk der Evangelischen Kirche A. und H.B. in Österreich. Im Jahr 1960 wurde die EFA beauftragt, kirchliche Entwicklungszusammenarbeit durchzuführen. Dafür wurde eine eigene Aktion eingeführt. Seit Oktober 2011 werden die Aktivitäten dieser Aktion unter dem Markennamen Brot für die Welt durchgeführt.

Kooperationen

Diakonie Katastrophenhilfe Österreich

Im Dienst der humanitären Hilfe unterstützt die Diakonie Katastrophenhilfe Menschen weltweit, die Opfer von Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung geworden sind und diese Notlage aufgrund von fehlenden Ressourcen nicht aus eigener Kraft bewältigen können. Die Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt sind am gleichen Standort angesiedelt und arbeiten eng zusammen.

Brot für die Welt Deutschland

Brot für die Welt Österreich arbeitet eng mit der deutschen Schwesterorganisation zusammen. Gremium hierfür ist der Kooperationsrat, der zweimal jährlich tagt. Die Kooperation umfasst neben dem inhaltlichen Austausch auch die Zusammenarbeit in Projekten und gemeinsame Projektpartner:innen.

Netzwerke

- **ACT Alliance** – internationales kirchliches Netzwerk für humanitäre Hilfe und Entwicklung
- **AG Globale Verantwortung** – Dachverband österreichischer NGOs
- **Mutternacht** – Initiative zur Senkung der Müttersterblichkeit
- **SDG Watch Austria** – zivilgesellschaftliche Plattform für Umsetzung der SDGs
- **WIDE** – entwicklungspolitisches Netzwerk für Frauenrechte und feministische Perspektiven

Schirmherrin und Unterstützer:innen

Schirmherrin

Die Schirmherrin von Brot für die Welt vertritt die Aktion in wichtigen Themen nach außen. Aktuell hat Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Cornelia Richter, Bischöfin der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich, die Schirmherrschaft von Brot für die Welt Österreich inne.

B(r)otschafter:innen

B(r)otschafter:innen sind freiwillig Engagierte. Sie unterstützen dabei, die Arbeit von Brot für die Welt bekannter zu machen.

Finanzbericht 2025

Der hier ausgewiesene Finanzbericht ist ein vorläufiger (Stand Juli 2026). Der endgültige Finanzbericht wird nach Beschlussfassung durch die zuständigen Gremien auf der Website von Brot für die Welt Österreich veröffentlicht: www.brot-fuer-die-welt.at

Unser Spendenkonto
Brot für die Welt
IBAN: AT67 2011 1287 1196 6366
Rechtsträger: Diakonie Austria
gem. GmbH

Sie können natürlich auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.at/spenden

Spenden an Brot für die Welt sind steuerlich absetzbar!

Die Diakonie Austria gem. GmbH ist für die Spendensammlung für mildtätige Zwecke im In- und Ausland diakonischer Einrichtungen tätig. Dazu zählt unter anderem die Diakonie ACT Austria als Trägerin der Marken Diakonie Katastrophenhilfe und Brot für die Welt.

Fördergeber:innen
Im Jahr 2025 erhielt Brot für die Welt Projektmittel folgender öffentlicher, kirchlicher und privater Fördergeber:innen:



Unser Einsatz für eine gerechte Welt

Ernährung und Klima

Wir setzen uns für globale Lebens- und Wirtschaftsweisen ein, die allen Menschen eine Lebensgrundlage ermöglichen.

- Kleinbäuer:innen stärken
- Zugang zu ausreichender und gesunder Ernährung sichern
- Agrarökologische Anbauweisen
- Gleichberechtigten Zugang zu Land und Ressourcen schaffen
- Faire Produktions- und Handelsbedingungen fördern
- Verwirklichung des Rechts auf Nahrung
- Bewusstsein über klimafreundliches Handeln schaffen
- Klimagerechtigkeit in allen Arbeitsbereichen von Brot für die Welt fördern

Inklusion

Wir setzen uns für eine Gesellschaft ein, an der alle gleichberechtigt teilhaben und sich einbringen können.

- Inklusive Bildung fördern
- Zugang zu Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen schaffen
- aktive Teilhabe und Mitgestaltung in allen gesellschaftlichen Bereichen fördern
- Menschen im Alter und mit Behinderungen dabei unterstützen, sich für ihre Rechte einzusetzen
- Selbstvertretungsorganisationen stärken
- Inklusion in allen Arbeitsbereichen von Brot für die Welt fördern

Gleichberechtigung

Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Geschlechtsidentität oder sexuellen Orientierung gleichberechtigt ihre Menschenrechte wahrnehmen können.

- Wirtschaftliche Unabhängigkeit, Handlungsmöglichkeiten und Selbstwertgefühl stärken
- geschlechtergerechten Zugang zu Ausbildung und gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt fördern
- Maßnahmen gegen geschlechtsbasierte Gewalt setzen
- anwaltschaftliche und bewusstseinsbildende Arbeit für Gleichberechtigung leisten
- Gleichberechtigung in allen Arbeitsbereichen von Brot für die Welt fördern

Kontakt
Brot für die Welt
Garnisongasse 14–16
1090 Wien
Tel.: +43 (0) 1/409 80 01-3001
kontakt@brot-fuer-die-welt.at
www.brot-fuer-die-welt.at
www.facebook.com/BrotFuerDieWeltAt

Spendenhinweise
Brot für die Welt
Rechtsträger: Diakonie Austria
gem. GmbH
Schwarzspanierstr. 13 | 1090 Wien
FN: 326284 f
Gründungsdatum: 6.4.2009
Statuarischer Zweck: Humanitäre Inlands-, Auslands- und Katastrophenhilfe

Geschäftsführung, Datenschutz, Spendenverwendung
Nikolaus Ludwiczek
Tel. +43 (01) 409 80 01
Spendenwerbung
Heike Ehlers
Tel. +43 (01) 409 80 01

Impressum
Herausgeber
Brot für die Welt
Rechtsträger: Diakonie ACT Austria
gem. GmbH
Geschäftsführung
Nikolaus Ludwiczek
Maria Katharina Moser
Leitung Brot für die Welt
Simone Peter
Redaktion
Martina Mathe
Texte
Martina Mathe, Simone Peter
Fotos
ASH-Forum/Leo Handle: Seite 11 (mitte); **Jörg Böhling:** Titel, Seite 7, Seite 8 (links); **Brot für die Welt:** Seite 5, Seite 8 (oben rechts), Seite 9 (oben links), Seite 11 (mitte); **CJA:** Seite 8 (unten links); **Daniel Schmelz:** Seite 9 (rechts); Diakonie: Seite 10 u. 11 (rechts); **Barbara Frommann:** Seite 3; **NSHC:** Seite 6, Seite 8 (unten rechts); **WeltTellerFeld:** Seite 11 (links)
Gestaltung/Layout
Alexandra Reidinger Grafik Design
Druck
Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Wograndl Druck GmbH, UWZ 924.
Verlagsort
Wien

Juli 2026 | Druckfehler vorbehalten



**Jemand sollte
was gegen
Hunger tun.
Moment mal,
Du bist ja
jemand.**



Deine Spende hilft!

Konto: Diakonie Austria gem. GmbH

IBAN: AT67 2011 1287 1196 6366

www.brot-fuer-die-welt.at/spenden



Ihre Spende
ist steuerlich
absetzbar.